

Weg von den Defiziten, hin zu den Potenzialen vhw fordert einen „Vielfalt-Dialog“

5. Oktober 2009

Einen „Vielfalt-Dialog“ führen und damit die Arbeit im Bereich Migration und Integration unter neuen konsequenten Zielsetzungen fortsetzen – dies ist die Forderung des Bundesverbandes für Wohnen und Stadtentwicklung, vhw, an die neue Bundesregierung. „Ziel eines solchen Dialogs muss es sein, den in der Integrationsdebatte angesetzten Perspektivwechsel fortzuführen: Weg von den Defiziten, hin zu den Potenzialen“, so Peter Rohland, auf der vhw-Mitgliederversammlung am 30. September 2009 in Frankfurt a. M. gewählter Vorstand.

Anlässlich seines jährlichen Verbandstages am 1./2. Oktober 2009 veröffentlicht der vhw seine Grundlagenstudie „Migranten-Milieus“. Diese zeige, so Peter Rohland, geradezu dramatisch, welche Integrations- und Teilhabepotenziale noch nicht ausgeschöpft werden: von der lokalen Teilhabe an der Demokratie im Stadtteil über die Teilhabe auf dem Wohnungsmarkt bis hin zur kulturellen Integration. Diese zusätzlichen Potenziale finden sich in allen Milieus: sowohl in den statusschwachen und statushohen Segmenten als auch in traditionellen sowie modernen Lebenswelten. Nicht zuletzt behindern diese gebremsten Potenziale auch die kulturelle Integration. Bei der Integration der Migranten gilt: Deutschland kann es besser machen.

Darüber hinaus geht es darum, die kulturelle Vielfalt in den Kommunen und Städten als produktive Ressource anzuerkennen und zu gestalten. „Wir brauchen ein kooperatives stadtgesellschaftliches Selbstverständnis, das Vielfalt als produktive Ressource begreift“, so Rohland weiter. In den statusschwächeren Milieus drohe sonst ein Wagenburgeffekt, der eine lebensweltliche Distanz zu Deutschland fördern kann. Gleichzeitig gelte in den statushohen Segmenten: Werden Migranten nicht als produktive Kraft der Stadtgesellschaft anerkannt, drohen auch Vertrauensverluste bei der modernen, „kosmopolitischen“ kulturellen Elite der Migranten. Wir wissen, dass sie für Deutschland Film- und Kulturpreise nach Hause bringen, gesuchte mehrsprachige Vertreter in deutschen Konzernen sind, sich als „Stadtteilmütter“ um die Mehrsprachigkeit ihrer Kinder kümmern, aber nicht als Teil „unserer Gesellschaft“ wahrgenommen werden.

Da die vhw-Milieustudie die ausgebreitsten Integrationspotenziale der Migranten aufzeigt, gilt zu fragen, was Integrationspolitiker taugen, die bis zu einem Drittel der Migranten nicht erreichen. Der vhw geht nun einen Weg, die Kompetenzen der Migranten ernst zu nehmen. In das Kuratorium wurden auf der Mitgliederversammlung mit Yildiz und Öztürk zwei ausgewiesene Sozialwissenschaftler aus Berlin bzw. Köln aufgenommen. Außerdem werden im Frühjahr nächsten Jahres beim **3. vhw-Kongress Urbane Landschaften** mit dem Thema **„Vielfalt und Integration“ am 23. März 2010** neue Impulse für die Integrationspolitik erwartet.

Die Milieustudie fasst auf 88 Seiten die wesentlichen Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von über 2.000 Migranten zusammen und kann beim vhw-Bundesverband in Berlin angefordert werden.